Worte

Autor(en): **Tutu, Desmond**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **78 (1984)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Versöhnung stellt sich nicht dann ein, wenn man Schwierigkeiten zu meiden sucht, sondern wenn man sie in Angriff nimmt. Versöhnung beginnt mit Konfrontation und Auseinandersetzung: sie ist ein Ziel, nicht ein Mittel. *Jesus hat nicht eine mittlere Position eingenommen und wohlwollend nach rechts oder links genickt, sondern er hat sich entschieden auf die Seite der Verachteten gestellt.*

Einige Kirchen scheinen besessen zu sein, die Reichen und Mächtigen zu hofieren, und sie werden alles tun, um den Bischof, den Vorstandsvorsitzenden oder den Bankmanager nicht zu verärgern. Aber so sieht unsere Priorität nicht aus. Das ist eine Schicht der Gesellschaft, mit der es zur Konfrontation kommt, sobald man sich mit den Bedürftigen verbindet. Und wir erhoffen das sogar.

Versöhnung ist oft ein Nebenprodukt. Vieles Reden in Südafrika über die Versöhnung zwischen Schwarz und Weiss, zwischen Englisch und Afrikaans, zwischen Katholiken und Protestanten, lehrt uns deutlich, dass solche Diskussionen zwar das Problem erhellen, es aber nicht lösen. Diejenigen von uns, die sich dagegen im Kampf für die Befreiung einsetzen, stellen allerdings fest, wie rasch sich solche Probleme lösen. Diejenigen, die gemeinsam kämpfen, finden eine Kameradschaft, aus der heraus sich alle anderen Gegensätze schnell versöhnen lassen.

Oftmals fühlen sich radikale Christen einsam; das rührt daher, dass sie meist den Weg zur Wiedergeburt nur halb vollendet haben. Sie sollten sich ermutigt fühlen und gewiss sein, dass sie mit ihrer Art radikal zu sein, richtig liegen, auch wenn die Kirche sie frostig hinauszutreiben versucht. Denn Jesus war ein Radikaler, völlig dem grundlegenden Wandel verschrieben.

Einige haben die Aufgabe, den Kampf für die Befreiung in die Kirche hineinzutragen und Brückenköpfe auf feindlichem Territorium zu errichten. Wer das tut, für den wird die Furcht aus den staubigen Ecken verschwinden, und er wird hören: «Wir haben lange auf jemanden gewartet, der uns im Kampf anführt.» Bevor ihr noch richtig merkt, wo ihr seid, wird eine kleine Gruppe von euch zur Furche für die Revolution werden. *«Alle Befreiungsbewegungen haben mit wenigen Leuten angefangen, die keine Angst mehr haben und die anders handeln, als jene annehmen, die sie bedrohen»* (Moltmann).

Vor allem aber müssen radikale Christen sich daran erinnern, dass Jesus nicht ein Christ war, auch nicht besonders religiös. Und dass sie n i c h t Ausschau halten müssen nach Alliierten unter den konservativen Christen innerhalb der Kirchen, sondern unter den Armen und Unterdrückten ausserhalb. Das ist der Platz Jesu.

Wenn die Vision der Propheten unter die Kontrolle der Priester gerät oder wenn die Kraft des Revolutionärs von den Bürokraten aufgesogen wird, dann ist eine Wiedergeburt notwendig. Das ist die Befreiung der Christen.

«Wenn die Christen es wagen, ein beherztes revolutionäres Zeugnis abzulegen, dann wird die Revolution unbesiegbar sein» (Che Guevara).

Investoren müssen von Südafrika Bedingungen verlangen, die erfüllt sein müssen, bevor Investitionen erfolgen: Auch schwarze Familien sollen dort wohnen dürfen, wo ihr Ernährer arbeitet. Es soll keine Wanderarbeiter mehr geben. Schwarze Arbeiter müssen ebenfalls das Recht haben, sich gewerkschaftlich zu organisieren und ihre Arbeitskraft frei anzubieten. Schwarze müssen Zugang zum Reichtum des Landes erhalten (Land, Bodenschätze, Ausbildung) und Investitionen müssen der Mehrheit des Volkes dienen.
(Bischof Desmund Tutu, nach EPD vom 19. April 1984)